FUER FREIHEIT

Der adäquate Umgang mit historischen und ideologischen Altlasten wie dem Reeser Platz beschäftigt die Stadtgesellschaft seit 80 Jahren. Schon 1946 beschloß der Stadtrat, das 39er Denkmal abzureißen. Wegen seiner Funktion als Kriegerdenkmal verbot die britische Militärregierung den Abriß 1948. 1953 wurden gegen den Beschluss des Stadtrats Ortsnamen und Daten der Schlachten des 2. Weltkriegs eingemeisselt.
Ein Akt des Vandalismus?
Bis 1988 fanden offizielle Gedenkfeiern z. B. durch die Bundeswehr statt. Vertrocknete Kränze findet man noch immer hinter dem Gitter der „Gruft“.
Am Reeser Platz sind die rechtsstaatlichen Institutionen der Stadt Düsseldorf daran gescheitert, eine Duftmarke des 3. Reichs zu entsorgen oder zumindest zu verhindern, dass das Denkmal weiter seine angedachte Funktion erfüllt. Das 39er Denkmal ist heute – entgegen der Empfehlungen des Städtetags im Umgang mit NS Bauten denkmalgeschützt, was im Grunde bedeutet, dass sein Narrativ in seiner Wirkung nicht beeinträchtigt werden soll, oder darf!
Das sogenannte 39er Denkmal wurde in der Diktatur errichtet, ist reaktionär, revisionistisch, und war noch nie dem Gedenken einzelner gewidmet; ganz im Gegenteil: es ist ein politisch-weltanschauliches Statement. Das 39er Denkmal steht für den deutschen Militarismus und nach dem 2. Weltkrieg zumindest als Negativum auch für den Kampf der Stadt Düsseldorf um Demokratie. Zwar wurde es mit ca. 8000 Veteranen des 39er Regiments als Mahnmal für ihre gefallenen Kameraden 1939 eingeweiht; die zu dieser Zeit aktiven Soldaten waren jedoch nicht anwesend, weil sie sich in der Eifel auf den Überfall auf Polen vorbereiteten.

Können wir es uns also leisten zu hoffen, dass der historische Abstand das steingewordene Narrativ daran hindert, weitere 80 Jahre zu wirken?
Ich denke: Nein. Gerade in den letzten Jahren haben die revisionistischen Kräfte wieder Konjunktur.
Wir müssen etwas dagegen setzen.
Meiner Überzeugung nach ist es unverzichtbar, das Monument mit den darin eingeschriebenen nationalistischen, militaristischen und revanchistischen Ideen zu überschreiben. Das 39er Denkmal soll visuell so weit zugeschüttet werden, dass von der in den Muschelkalk horizontal eingemeisselten Schrift am oberen Rand nur noch:

FUER ~~DES DEUTSCHEN VOLKES EHRE UND~~ FREIHEIT

zu sehen ist. Die Message des Monuments wird über- und umgeschrieben.
Dabei bleibt die denkmalgeschützte 5 m hohe und 18,5 m breite Wand aus Muschelkalk mit den im Relief aus den Natursteinblöcken herausgehauenen Soldaten und den Stahlgittern des integrierten Tores unberührt. Das scheinbare Totenmal, das in Wahrheit zur Mobilisierung aufruft, kann seine Message nicht mehr über die Weite des ehemaligen Aufmarschplatzes senden. Denn vor dem Denkmal und in 1,5 m Abstand dazu wird gegen eine Wand aus L-Steinen ein Hügel aufgeschüttet. Für die Fundamente dieser extra dafür angefertigten Betonelemente werden auf einer Länge von 25 auf 2,5 m die Basaltsteine des Pflasters entfernt und auf den Füßen dieser neuen Wand eingelagert.
Zwischen der Wand aus L-Steinen und dem Muschelkalk des Denkmals bleibt ein Gang von 1,5 m Breite frei. Die materielle Überlieferung des faschistischen Monuments ist also gesichert. Das 39er Denkmal wird erhalten und unbeschadet über die Zeit gebracht.
Von der Rotterdamer Strasse aus gesehen sind die in den Muschelkalk eingemeisselten Buchstaben nicht zu erkennen, aus der Ferne wirken die beiden leicht asymetrisch herausragenden Ecken des Denkmals jedoch sonderbar. Eine optische Täuschung? Sobald man näher kommt, wird klar: die Mittelachse des monumentalen grünen Hügels ist um vier Buchstaben der Inschrift am oberen Rand des Denkmals nach links versetzt.

Der Hügel ist betretbar und mit einer Wiese bepflanzt. Der äußerste Rand des Hügels geht in 6,8 m Höhe in eine Stahlkonstruktion über, von der 4 Treppen aus radial geformten Gitterblechen wieder hinunter führen. Diese Treppen nehmen die Rundung des Hügels auf. Auf der Platzseite führen zwei Treppen an den Ecken des 39er Denkmals entlang hinunter, die eine auf der Seite des Wortes **FUER**, die andere auf der Seite des Wortes **FREIHEIT**. Zwei weitere Treppen führen über das Denkmal in das „grüne Band“, das in den letzten 80 Jahren hinter der Wand, die den Platz teilt, entstandenen ist. Ausser als Kloake wird dieser Teil des Platzes bisher kaum genutzt. Mit dem Überbau **FUER FREIHEIT** wird diese grüne Insel, im Sommer eine Oase mit ihren z.T. mehrstämmigen über 15m hohen sehr wertvollen Bäumen, für die Menschen zugänglich gemacht. Es entsteht eine Art Baumwipfelpfad. Auch zwei ebenerdige Verbindungen der Platzseiten werden von uns vorgeschlagen; wir stellen beim Denkmalschutz den Antrag, an zwei Stellen die denkmalgeschützte Mauer durchbrechen zu dürfen, damit auch ebenerdige gartentechnisch minimal invasive Verbindungen entstehen können.
Die neue Erhebung schafft eine Verbindung der beiden Teile des Reeser Platzes, die bisher durch das 39er Denkmal getrennt waren. Man kann den Hügel zu Fuß überqueren und von oben im Schutz der hohen Baumkronen das Denkmal, den Park, den Platz, den Rhein und das andere Ufer erblicken. Park und Platz werden ein Ensemble.
Die vorhandenen Baumpflanzungen auf beiden Teilen des Reeser Platzes, die ca. 30 jährigen Sumpfeichen auf dem ehemaligen Aufmarschplatz und die Reihung der Platanen an der Reeser Straße mit Neupflanzungen auf der Seite der Herrmann-Weill-Straße sind überwiegend rechtwinklig oder orthogonal angeordnet. Diese Symmetrie ist im Bereich um den Hügel herum von sehr hohen Hainbuchen mehrstämmigen Linden und auch wieder Platanen in freier Anordnung mit ihren großen, weit über den Hügel hinausreichenden Kronen, gebrochen. Die z.T. 80 Jahre alten Bäume haben in ihrer Anarchie auf vertikaler wie horizontaler Ebene eine verbindende Funktion in dem Ensemble des über- und umgeschriebenen Monuments **FUER FREIHEIT**.
Picknick, Flohmarkt, Theater und Unterricht unter freiem Himmel - der neue Platz **FUER FREIHEIT** ist zu mannigfaltiger Nutzung geeignet und ist gleichzeitig ein Ort der Mahnung und Erinnerung an die Diktatur.

Vorgeschlagene Materialien:

Streifenfundament, 2,5 x 25 m, Tiefe: 1 bzw. an den Seiten 0,5 m
L-Steine, Sonderanfertigungen, Betonguss, siehe Kostenschätzung der Firma Claudia Groh

Stahl, Gitterroste, radial

Lavasubstrat, Rasensubstrat,
beide siehe Kostenschätzung der Firma Groh Leverkusen
Mähen der Wiese 2x im Jahr: Kosten ca. 1200 – 2000 [falls öfter] Euro im Jahr

Meiner Einschätzung nach keine Vandalismusproblematik.

Pflaster reversibel, da für Streifenfundament für L-Steine mit Halbkreis der Hügelbegrenzung [Erdsubstrat läuft bis zum Halbrund aus] Pflastersteine aufgenommen und nach dem Aufstellen der L-Steine auf den Fuss derselben gelagert werden]